

Menschen engen Lebensräume ein

A 8. Aug. 2011
30.10. 2010

WILD Tiere sind deshalb vor alle nachts unterwegs/Diskussion um Jagdsteuer

Von Daniela Elsässer

KREIS BAD KREUZNACH. 5000 Euro Geldstrafe – ein nicht gemeldeter Wildunfall kann für Autofahrer nach dem neuen Landesjagdgesetz richtig teuer werden. „Danach sind die Verkehrsteilnehmer verpflichtet, den Unfall zu melden“, erklärt Klaus Nieding, Vorsitzender der Jäger der Kreisgruppe Bad Kreuznach: dem Bürgermeister, der Gemeindeverwaltung oder der nächsten Polizei- und Forstdienststelle. „Nur wenn eine Meldung erfolgt, kann der Jäger das verletzte Tier suchen und falls nötig von seinem Leid erlösen“, erklärt Klaus Nieding den Hintergrund. Und gerade jetzt im Herbst, wenn die Dämmerung wieder früher einsetzt, müssen Autofahrer besonders vorsichtig sein. „Außerdem sind die Tiere zur Paarungszeit besonders aktiv“, sagt Klaus Nieding, wie etwa Ende Oktober das Dammwild oder von Ende November bis Ende Dezember das Schwarzwild.

„Mit unseren Straßen durchschneiden wir die Lebensräume des Wildes“, bemerkt er. „Denn die Wildwechsel – also die Wege, die das Wild einhält – werden über Generationen hinweg weiter gegeben.“ Aber auch Veränderungen im Freizeitverhalten der Menschen oder in der Landwirtschaft wirken sich auf die Tiere aus. Die Anzahl der Spaziergänger mit Hunden hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Das setze das Wild vermehrt unter Druck. „Es fühlt sich eingeeignet

und flüchtet“, erklärt Karl Erich Volkmann, Hegeringleiter Bad Kreuznach. Gehe der Hund dem Wild stumm hinterher, gerate es zudem in Panik, da es nicht wie bei den Jagd-
.....

» Strecken durch den Wald und Straßen zwischen Wald und Wiesen, den Äsungsflächen der Tiere, sind besonders gefährdet. «

KLAUS NIEDING, Jäger
.....
hunden durch ein Bellen vor der Bedrohung gewarnt werde. Zudem finde das Wild durch die Ernte, die zum Teil bis in die Nacht hinein gehe, keine Ruhe mehr.

Häufig seien Wildscheine, Rehe und Füchse deshalb in der Dämmerung unterwegs, erläutert Klaus Nieding. „Auch tagaktive Tiere sind vermehrt

nachts aktiv.“ Somit sind die Tiere gerade dann in Bewegung, wenn die Sicht der Autofahrer aufgrund der Dämmerung ohnehin eingeschränkt ist. Ein Zusammenprall mit einem bis zu 100 Kilo schweren Wildschwein oder einem 200 Kilo schweren Hirsch könne da auch schon einmal lebensgefährlich werden, mahnt Klaus Nieding. Dennoch gelte die Devise: nicht ausweichen. „Durch

entstehen meist die größten Schäden. Wichtig ist es, Ruhe zu bewahren und abzublenden.“ Sind die zuständigen Stellen informiert, sei es außerdem wichtig, an Ort und Stelle stehen zu bleiben. „Nur dann kann der Jäger mit seinem Hund die Fährte des verletzten und möglicherweise geflüchteten Tieres aufnehmen“, erklärt Klaus Nieding.

Zur Nachsuche von verletzten Tieren sind die Jäger rechtlich verpflichtet. Liegt allerdings das bereits tote Wild



Wo dieses Schild steht, ist Vorsicht geboten. Es wird nur aufgestellt, wo bereits überproportional viele Wildunfälle vorkommen. Foto: fritz – Fotolia.com

noch am Unfallort, haben die Jäger bisher „freiwillig und kostenlos die Tiere entsorgt, da wir dies als Bestandteil unserer Jägerethik sehen“, sagt der Kreisgruppenvorsitzende. Doch seit Oktober dieses Jahres entsorgen alle Kreisgruppen des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz kein sogenanntes Fallwild mehr. Auf diese Weise wollen die Jäger für die Abschaffung der Jagdsteuer protestieren.

„Wir engagieren uns für die Öffentlichkeit, legen Streubstreu an, pflanzen Hecken, legen Köder gegen Tollwut aus“, begründet Klaus Nieding den Wunsch der Jäger. Bei einem Gespräch mit dem Landrat habe er diesem zudem die geldwerten Leistungen der Jägerschaft aufgelistet, wie die Fallwildentsorgung von 40.000 pro Jahr und die Jägerprüfungsgebühren von 30.000. In Verhandlungen solle jetzt eine schrittweise Absenkung der Jagdsteuer ohne verlangte Ersatzmaßnahmen, die Kosten auslösen, erreicht werden.

Dem Landkreis bereitet indes die Fallwildentsorgung keine Probleme, wie Landrat Franz Josef Diel in der Sitzung des Kreistages auf Anfrage der Grünen mitteilte: „Dem Landesbetrieb Mobilität gemeldeten Stütze werden vom Zweckverband Tierkörperbeseitigung abgeholt. Die Kosten von rund 50 Euro pro Stück werden vom LBM aus Unterhaltungsmitteln der jeweiligen Baulastträger bezahlt“, erklärt Diel. Der LBM sehe hier keine finanziellen Auswirkungen, welche ins Gewicht fallen würden.

SCHWERPUNKTE

- ▶ Anzahl der Wildunfälle im Bereich der Polizeidirektion Bad Kreuznach: 2005: 274, 2006: 285, 2007: 289, 2008: 329, 2009: 336, 2010 (bis 29.10.): 319.
- ▶ Einige durch Wildwechsel besonders gefährdete Strecken im Landkreis:
 - ▶ Zwischen Planig und Bosenheim, Planig und Biebelshem, zwischen Ippesheim und Biebelshem in Höhe des Bahnübergangs auf der B 41 neu, B 50 zwischen Biebelshem und Zotzenheim.
 - ▶ Ab dem Kreisel bei Waldlaubersheim (Rasthof) bis nach Hargesheim, von Dorsheim hinunter nach Waldlaubersheim, von Bretzenheim Richtung Bad Kreuznach-Industriegebiet und nach Winzenheim.
 - ▶ Auf der B 41 die Strecke zwischen Steinhardt und Waldböckelshem und hinter der Abfahrt Weinsheim (aus Waldböckelshem kommend), K 21 zwischen Steinhardt und Bockenu, L 108 zwischen Bockenu und Winterburg, zwischen Waldböckelshem und Bockenu, K 20 Richtung Dörndlich.
 - ▶ Die Strecke durch den Soonwald, etwa von Münchwald/Argenschwang Richtung Ellern und Argenthal.
 - ▶ B 41 in Richtung Kirn vor und hinter dem Hellbergstunnel
 - ▶ Von Meddersheim nach Meisenheim in Höhe der Lohrmühle,